

Ausstellungskalender

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **69 (1982)**

Heft 6: **gewöhnlich - alltäglich - trivial**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausstellungskalender

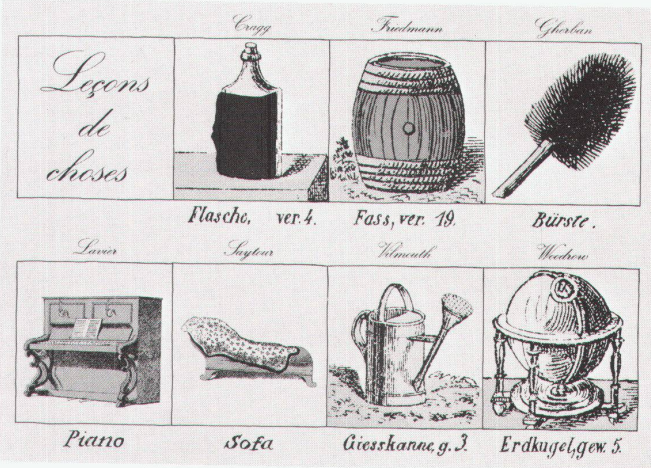
Schweiz

Aargauer Kunsthaus Aarau
Philippe Visson
11.6.–18.7.

Kunsthalle Basel
Crex, Internationale zeitgenössische Kunst
17.7.–12.9.

Kunstmuseum Basel
Hans Arp – Plastiken, Reliefs, Gemälde, Zeichnungen und Druckgrafik
12.6.–5.9.

Kunsthalle Bern
«Leçon de Choses» – Erste Ausstellung von Jean-Hubert Martin, dem neuen Direktor. Gruppenausstellung mit den Künstlern: Tony Cragg, Bill Woodrow, Jean-Luc Vilmouth, Patrick Saytour, Bertrand Lavier, Alexandre Gherban, Gloria Friedmann
8.6.–25.7.



Leçons de choses

Kunstmuseum Bern
Aus der Sammlung des Berner Kunstmuseums: Spanische Kunst (Salvador Dalí, Juan Gris, Pablo Picasso, Joan Miró u. a.)
bis 29.8.

Kunstverein Biel/Kunsthaukeller
Edouard Boubat
bis 27.8.

Bündner Kunstmuseum Chur
13 Britische Künstler
bis Ende Juni
1. Erweiterte Sammlungspräsentation
2. Alois Carigiet zum 80. Geburtstag
3. Katharina Krauss-Vonow – Praden, vom Überleben auf dem Dorfe
25.7.–26.9.

Musée d'art et d'histoire Fribourg
L'œuvre gravée de Matisse
9.6.–5.9.
Michel Grillet
9.6.–25.7.

Musée de l'Athéné Genf
Salvador Dalí, eaux-fortes et lithographies
8.7.–30.9.

Musée d'Art et d'Histoire Genf
Le Moyen Age dans la région Rhône-Alpes
bis 29.8.

Petit Palais Genf
Foujita et l'école de Paris
Juli bis Ende September

Château de Gruyères
Ornements sculptés/Plastische Ornamente
23.5.–31.12.

Collection de l'Art brut Lausanne
Sylvain Fusco
1.6.–3.10.

Musée Cantonal des Beaux-Arts Lausanne
Fantaisie équestre
23.7.–12.9.

Musée des Arts Décoratifs Lausanne
G. Silzer, Collection Verre Art nouveau, Art déco
bis 30.8.

Kunstmuseum Luzern
Ernesto Tatafiore, «Aetatis suae...»
bis 18.7.
Leopold Schropp, Bern
bis 18.7.
Englische Plastik, heute am Beispiel von: Tony Cragg, Stephen Cox, Richard Deacon, Amish Kapoor, Bill Woodrow
11.7.–12.9.

Kunstmuseum Solothurn
Masken aus Afrika (Sammlung Barbier-Müller)
bis 31.10.
Otto Lehmann, Aldo Solari, Anselm Stalder (Parterre West)
5.6.–15.8.
Michael Biberstein, Bernhard Lüthi, Jean Mauboulés (Graphisches Kabinett)
25.6.–12.9.

Kunst in Katharinen St.Gallen
Die Lindauer Beweinung
26.6.–22.8.

Museum zu Allerheiligen Schaffhausen
Neue Kunst aus Schaffhauser Sammlungen
bis 15.8.

Kunsthau Zug
Steine – Jubiläumsausstellung
25 Jahre Zuger Kunstgesellschaft
Steinskulpturen im 20. Jahrhundert
4.7.–5.9.

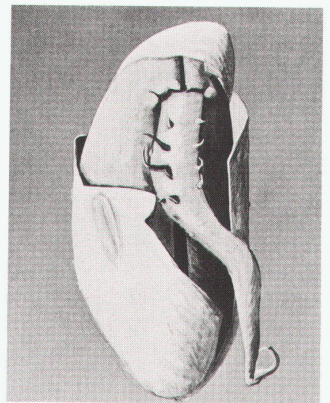
Kunstmuseum Winterthur
Europäische Kunst: 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart (aus der Sammlung des Kunstvereins)
bis 8.8.

Thurgauische Kunstsammlung Villa Sonnenberg, Frauenfeld
von Dietrich zu Dulk (aus der Sammlung)
bis 15.8.



Adolf Dietrich: Dame mit roter Koralle

Kunsthalle im Waaghaus Winterthur
Bendicht Fivian
bis 10.7.



Bendicht Fivian: Bilder aus der Natur

Museum Bellerive Zürich
Heiter bis aggressiv – Skulpturen und Objekte von Künstlern der Gegenwart
bis 15.8.

Kunstgewerbemuseum Zürich
Grapuse, ein Grafikerkollektiv aus Frankreich (Foyer)
bis 4.7.
Tomi Ungerer – Cartoons, Collagen, Plakate (Halle)
bis 1.8.

Intérieurs/Innenräume – Wohndokumente, Fotografien aus Belgien und Deutschland (Ausstellungsraum 1. Stock) 24.6.–15.8.

Kunsthau Zürich

Enzo Cucchi – Zeichnungen und Bilder (Graphisches Kabinett und Erdgeschoss) bis 8.8.

Jean Tinguely (Grosser Ausstellungssaal) bis 8.8.

Mario Merz/Martin Disler (Erdgeschoss) bis 18.7.

Gotthard Schuh – Fotografien bis 29.8.

Graphische Sammlung der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich

Hauptgebäude ETH, Eingang Künstlergasse

Gregor Rabinovitch, 1884–1958

Menschenbild zwischen den Kriegen bis 18.7.

Museum Rietberg Zürich

Haus zum Kiel

Stabpuppenspiel auf Java

«Wayang Golèk», Figuren aus einer Zürcher Sammlung

28.5.–24.9.

**Ausland
Deutschland**

Gesamthochschule Kassel

Ausstellungshalle «K 18»

K 18-Stoffwechsel

20.6.–28.9.

Grossbritannien

Victoria and Albert Museum London

The Indian Heritage

Kultur der Mogulkaiser

bis 15.8.

Tate Gallery London

Graham Sutherland

bis 4.7.

Paint & Painting

bis 18.7.

Julian Schnabel

30.6.–5.9.

Giorgio de Chirico

4.8.–3.10.



John Singer Sargent: Claude Monet Painting at the Edge of a Wood

Italien

Uffizien Florenz

Selbstbildnisse des 20. Jahrhunderts

bis September

Tempelgiebel von Talamone

bis September

Österreich

St. Peter in Salzburg

Das älteste Kloster im deutschen Sprachraum – Schätze europäischer Kunst und Kultur

bis 26.10.

Leserbriefe

Potemkinsche Visionen

Vor einigen Wochen wurde im ZDF ein Interview über den Verlauf der IBA ausgestrahlt, in dem Professor Hämer sowie Professor Kleihues über einige Projekte bzw. Vorgehensweisen befragt wurden. Der Reporter ging über so banale Fragen nach den Preisen über zu der wichtigen Anfrage, mit welchen Argumenten eigentlich ein Wettbewerbsergebnis wie z.B. die Projekte für die Südliche Friedrichstadt, einen Standort unmittelbar an der Berliner Mauer, von offizieller Architektenseite zu vertreten sei.

Die Frage nach dem Sinn der prämierten Arbeiten scheint verständlich zu sein; denn der Eindruck des Kasernen- oder Gefängnisartigen beeindruckte sicher nicht nur den Normalbürger, sondern zumindest auch einen Teil der inzwischen sonst so abgebrühten Architekten selbst. Dabei schockiert in erster Linie die Tatsache, dass ein solcher Standort dazu benutzt wird, neben einer monumentalen Kulissenarchitektur eine Aussichtsterrasse nach Osten mit Blick auf Todesstreifen, Panzersperren und Wachtürme als besonderen Gag anzubieten.

Angesichts dieser ebenso provozierenden wie berechtigten Frage des Reporters müsste man von offizieller Architektenseite vor allem darum bemüht sein, eine Antwort zu finden, die dem Fragesteller einige nachvollziehbare Argumente liefert. Herr Kleihues hingegen übergang mit der üblichen Nonchalance diese Herausforderung und liess die Frage einfach unbeantwortet. Und dieses Übergehen von Fragen ist symptomatisch für die breite Kluft, die sich seit nun mindestens 60 Jahren zwischen der Architektenwelt und der Normalbevölkerung auftut, die noch immer nicht bereit ist, die ihr verpasste moderne Architektur auch wirklich nachvollziehen.

Wie sollte sie auch, wenn anstelle redlicher Antworten abstruse Erklärungen abgegeben werden, wie etwa diese hier:

«Was in diesen Wettbewerben an Entwürfen geboten wurde, ist die Auslese der internationalen Architekturavantgarde. Was man mit einem solchen Wettbewerb erreichen wollte: eine pluralistische Diskussion entfachen.»

Welche Oberflächlichkeit und

Naivität offenbart eine solche Aussage!

Die pluralistische Diskussion unter eingeweihten Insidern, kann dies die Antwort auf die Frage nach dem Sinn von Architekturaufgaben sein? Es ist im Gegenteil eine Antwort, die an den direkten Anliegen von Betroffenen und Normalbürgern bewusst vorbeizieht und die Möglichkeit einer Verständigung von vornherein ausschliesst.

Dabei ist dieses eine spezielle Projekt der IBA nur ein Beispiel innerhalb einer langen Reihe von ähnlichen Fällen, in denen Architekten auf die gleichen bohrenden Fragen dieselbe gleichzeitig elitäre und ignorante Haltung einnehmen, eine Haltung, die bewusst nur die theoretischen Aspekte berücksichtigt, die von vornherein nur die Diskussion über etwas so Banales wie Programmstellungen, Standortfragen, Preise, aber auch vor allem auch Bedürfnisse und Vorstellungen von Nutzern als lästige, hinderliche Probleme abtut.

Muss man sich dann aber wundern, wenn die Gesellschaft angesichts solch elitärer Insiderdiskussion nicht nur mit Unverständnis, sondern auch Verärgerung oder sogar Empörung auf die vielgepriesenen Architekturprodukte reagiert?

Was nützt der Stadt Berlin, was nützt dem Bürger die sogenannte «internationale Avantgarde», wenn die Antworten, die sie in Form ihrer geplanten und gebauten Projekte gibt, losgelöst von allen irdischen Zwängen weder um einen sozialen noch realen Bezug bemüht ist?

Dass eine spezielle Gruppe von Architekten sich realer Problematik entzieht, dass sie in elitärer Diskussion Genüge findet, wäre im Grunde unerheblich, wenn sie nicht den Nebeneffekt hätte, dass diese arrogante Haltung als weitere negative Dreingabe auf das gesamte, ohnehin sehr ramponierte Architektenimage zurückfiele.

Wie glaubwürdig kann ein Berufsstand überhaupt noch bleiben, wenn man selbst auf offensichtliche architektonische Fehlentwicklungen nur mit müdem Achselzucken erklären kann: Da hat sich eben die internationale Avantgarde oder da habe ich mich geirrt.

Müssen diese lapidaren Antworten von der anderen Seite nicht geradezu als Hohn aufgefasst werden?

Ich erinnere in diesem Zusammenhang an eine solche Antwort,